

Frauen gründen erste Studentinnenverbindung der Winterthurer Mittelschulen

Mittelschule Beiderfiduziasteht nicht das Trinken im Zentrum, sondern die generationenübergreifende Freundschaft.

Studentenlieder erklingen, Farbenbänder und -mützen prägen das Bild im Bistro George: Rund fünfzig Personen beiderlei Geschlechts haben sich dort zur Gründungsfeier der Fiduzia zusammgefunden. Es wird angeregt geplaudert, Bier oder Wein getrunken, dazwischen gesungen – aber es herrscht nicht der übliche laute (Männer-)Kommersbetrieb: Die Gründerinnen orientieren sich zwar an studentischen Vereinen (vor allem an der seit 157 Jahren bestehenden Vitodurania), aber sie interpretieren das Verbindungswesen auf ihre eigene Art.

Die Idee einer Winterthurer Frauenverbindung existiert schon länger, doch wurde sie bisher nie umgesetzt – wohl, weil man nur in den obersten beiden Mittelschulklassen einer Verbindung angehören darf und die Zeit für eine Gründung so zu knapp war. Nun hat eine Gruppe von fünf initiativen Bülrain-Schülerinnen gemeinsam mit je einer Kollegin vom Rychenberg und der BMS das Projekt innert eines halben Jahres realisiert: «Auslöser war ein Abend, den wir mit Vitoduranern verbracht haben und der recht cool war», erinnert sich Präsidentin Tamina Nick. «Ihr Zusammenhalt und die generationenübergreifende Freundschaft beeindruckten uns, und wir wollten auch so etwas aufziehen.»

Es folgten weitere Stamm- und Sitzungsbesuche sowie Einladungen zu grösseren Anlässen, bei denen sie ihr Projekt präsentieren und auch Startkapital dafür sammeln konnten. Parallel dazu gab es Kontakte zum Altherren-Vorstand der Vito, der die Gründung einer Frauenverbindung begrüßte und mit studentischem sowie mit Vereinswissen unterstützte. Aber auch die Rektoren der Kantonsschulen Bülrain und Rychenberg verfolgten die Initiative der Schülerinnen mit Wohlwollen.

Akt der Gleichberechtigung
Trotz dieser Partnerschaft ist die nun gegründete Fiduzia (lat. für Vertrauen – und bewusst mit Z geschrieben) nicht einfach eine Kopie der Vito: «Wir wollten ein weibliches Gegenstück

schaffen, in positiven Sinn», sagt Nick. Es geht nicht um Emanzipation

oder Feminismus: Wir wollen weder Männer werden noch diese kopieren, sondern wir sehen die Verbindung als Akt der

Gleichberechtigung.» Zwar trägt man auch Mütze und Farbenband (in den Farben Silber-Weiss-Blau), verfügt über ein Wappen und einen Comment (Regelwerk), der

auch die Trinksitten vorschreibt – doch im Gegensatz zur Vito herrscht kein Trinkzwang. Und einige klassische studentische Rituale hat man ganz weggelassen oder abgeändert.



Am Samstag wurde im Bistro George die Verbindung Fiduzia gegründet, als weibliches Gegenstück zur Vitodurania. Foto: Enzo Lopardo

So heissen die Neueintretenden auch bei der Fiduzia im ersten Jahr «Füchse» (und nicht «Füchsinnen»), doch die im zweiten Jahr übergeordneten «Burschen» werden «Misses» (Mrs.) genannt und die «Altherren» sind hier «Ladies». Da es bei einer Neugründung natürlich noch keine

solchen gibt, hat eine Gruppe von älteren (meist Vito-nahen) Frauen diese Funktion übernommen. Auch eine Vereinsdevise hat die Fiduzia, «artem et amicitiae» (der Kunst und der Freundschaft) lautet sie. Da es nicht nur um die Geselligkeit gehen soll, wollen die Frauen zusammen ins Thea-

ter, in Museen und zu Konzerten gehen oder Bücher lesen und darüber diskutieren. Inzwischen ist es im George späterer Abend geworden, und mit der feierlichen Unterzeichnung der Statuten wird die Gründung der Fiduzia offiziell vollzogen. Danach werden

– unter Absingen des eigenen Verbindungskantus – Himmellaternen in den Nachthimmel geschickt: Ein poetisches Zeichen dafür, dass die Fiduzia das Studentinnenantum etwas anders anpackt. Alex Hoster